

Thornener Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Borkände frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67
Pfenning pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfenning. Inserate werden angenommen in
der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidenband“
in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in
Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 186.

Mittwoch den 12. August 1891.

IX. Jahrg.

K. K. Was haben wir nach der russisch-französischen Verbrüderung zu thun?

In der deutschen Presse kommt erfreulicher Weise jetzt fast allenthalben die ernste Auffassung der Kronstädter Vorgänge zum Durchbruch, die wir von Anfang an vertreten haben. Man sieht in diesen Vorgängen, indem man Nebenbetrachtungen bei Seite läßt, mit Recht eine Verschärfung der Kriegsgefahr, weil sie in Rußland wie in Frankreich erheblich zur Anfeuerung und moralischen Stärkung derjenigen Elemente beigetragen haben, die nach einer kriegerischen Aktion hindrängen. Neben diesem in mannigfaltiger Weise sich offenbarenden Ergebnis der Kronstädter Verbrüderungsfeier kommt wenig in Betracht, welcher Art die Absichten des Kaisers von Rußland heute noch sind und wie stark oder gering seine persönliche Neigung zu kriegerischen Abenteuern ist. Die unter seiner Beihilfe in Fluß gebrachte Bewegung ist nicht von der Art, um sich in einem beliebigen Augenblick durch ein Kommandowort wieder abwinken zu lassen; man kann auch das Maß von festem Widerstand gegen die Kriegsschritte, welches in Zukunft von dem Kaiser von Rußland zu erwarten ist, nur gering anschlagen, seitdem er jetzt bei dem ersten Schritt auf die schiefe Ebene in bezug auf die Gefahren, die er durch sein Fraternisieren mit der Marcellaise gegen seinen eigenen Thron hervorgerufen, sich so auffallend kurzschichtig erwiesen hat.

Wir würden bei einer solchen Sachlage nichts für verlegter halten, als wenn wir jetzt noch weiter den Betrachtungen über Bündniscombinationen, haben wie drüben, und ihren Werth nachhingen und nicht unser erstes Augenmerk auf die Sammlung und Stählung unserer eigenen Kraft, der Kraft des russischen Reiches, die für uns den einzigen unbedingt verlässlichen Faktor bildet, richteten. Wir erwähnen denn auch nur beiläufig, daß ein scherzhafter oder aus scherzhaften Kreisen bedienter Korrespondent mit der Enthüllung aufgewartet hat, daß Frankreich dahin strebe, auch England an das russisch-französische Bündnis anzugliedern. Wir können uns unmöglich mit der untern Schmeichelei, daß Frankreich sich in dieser Weise zu Gunsten bemühen wird; denn wenn es wirklich gegen die widerstreitenden Interessen Rußlands und Englands in einer solchen neuen Tripelallianz zu binden, so fällt jeder Grund für diese Staaten oder einen dieser Staaten fort, die letzteren Revanchepläne zu unterstützen. Die Ausichten letzter Pläne beruhen einzig darauf, daß Frankreich das Interesse Rußlands an einem andern Punkte unterstützt und so Gegenwärtigen zugunsten erhält; wird dieses Interesse Rußlands, das in der Person Großbritanniens allenthalben in mehr oder minder mit einem Alog behängt und in Stagnation erhalten, ja selbstständig dieses Interesse Rußlands auf dem Wege gültiger Verhandlung betriebligt, so schwindet auch jede Veranlassung für Rußland, den speziellen französischen Wünschen in Mitteleuropa die Hand zu leihen, so bleibt Frankreich an den Vogesen ein Isolirter und so findet alle Beunruhigung ihr Ende. Das wäre ein Zustand für uns, dessen Herbeiführung aus eben dem Grunde von niemandem weniger, als von Frankreich, erwartet werden kann.

Auf hohem Pferd.

Roman von Georg Horn.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„Das war ja ein wahres Reiterkunststück, das Sie da vollführten. Brillant war es zu sehen, die Art Ihrer Darstellung, wie ein Gaul mit andern, wie er allein geht.“
„Vor jedem hätte ich es auch nicht gethan, — überhaupt nicht,“ meinte der Reiter, und sein Blick traf hinüber nach Bera.

Bo Gebhard voll der Anerkennung war, durfte doch auch der Bankpräsident mit seinem Beifall nicht zurückhalten. Vera sollte aus der Tasche eine Nummer des „Sporn“ heraus und zeigte auf eine Stelle, wo gedruckt stand, daß man im Unionsclub große Hoffnungen auf das Pferd setze. Conring, der berühmteste Reiter auf dem Continente, sei ausersehen, das Pferd bei dem Namen um den großen Preis von Baden-Baden zu reiten.

„Große Ehre,“ sagte Mr. Bristol laut, „daß man so von meinen heldischen Fähigkeiten denkt! Ich wollte den Herrschaften und den Damen“ — das sagte er wieder auf Vera hin — „nur eine kleine Probe meines Reiters geben.“

„Wie so?“ fragte der Bankpräsident etwas konsterniert.

„Ich bin der Jockey, von dem in dem Blatte die Rede ist.“
Den Eindruck, den diese Enthüllung hervorbrachte, in seinem großen Umfange zu schildern, würde schwer sein. Das Gesicht des Bankpräsidenten war wie versteinert, Vera war leichenblau geworden und zerbrach sich fast die Lippen, die Mäandern sahen Gebhard nach seiner Tante umfah, war diese — verschwunden. Nur Mr. Bristol war in seinem Gleichmuth geblieben, er klopfte sich so gut abgegrenzt, sagte ihm läche Schmeichelnamen darüber, daß sie in den Stall zurück.
Als Tante Armgard nach ihrem Zimmer kam, mußte ihr Wachen Brausepulver einrühren — drei nacheinander. Sie murmelte mehrermale etwas wie vom „Similifürsten.“

Voran wir bei der Mahnung, auf eine Sammlung unserer inneren Kraft bedacht zu sein, in erster Linie denken, das ist das Gezänk der Parteien und der mannigfache sonstige innere Haber, von dem jetzt jeder Patriot prüfen mag, wieviel er davon entbehren und auf den Altar des Vaterlandes niederlegen kann. Wir haben so oft in gehobener Stimmung von uns ausgeht, daß wir ein „einig Volk von Brüdern“ sind und in keiner Noth noch Gefahr uns trennen wollen; nun, die Gefahr hat jetzt greifbarere Umrisse angenommen, beweisen wir also, daß wir nicht leere Worte gemacht haben. In unseren Parteiverhältnissen und dem Meinungsstreit über Hauptfragen unseres inneren politischen Lebens wogt es zur Zeit fast chaotisch durch einander; dem aufmerksamen Beobachter werden aber mitten in diesem Wirrwarr manche Ansätze zu guten Weiterentwicklungen, zu Gesundungsprozessen und zu neuen Zusammenschlüssen auf neuen Grundlagen, denen die Erfahrungen der letzten Jahre eine geläuterte Gestalt geben werden, nicht entgehen. Einigen wir uns also vor allem, wenn auch nicht über ein gemeinsames, sozialpolitisches Programm, so doch über bestimmte Grundzüge der Art, wie wir Sozialreform treiben wollen, Grundzüge, die ebenso das unbefonnene Wesen und das Saitieren mit Utopieen ausschließen, wie sie andererseits dem verständigen Arbeiter die Gewißheit geben, daß sein Interesse jede vernünftiger Weise mögliche Förderung erfahren soll. Lassen wir weiter die unfruchtbaren Rückblicke in die Vergangenheit und den Mißmuth, der aus ihnen immer neue Nahrung saugt, bei Seite und richten wir ausschließlich den Blick nach vorwärts und auf die Aufgaben der Gegenwart. Zeigen wir insbesondere, wenn sich die Nothwendigkeit, unsere Waffenrüstung an irgend einem Punkte zu vervollständigen, herausstellen sollte, dem Ausland durch einmüthig gefasste Beschlüsse unserer Volksvertretung, daß hinter dem Vorsatz, unser Schwert scharf zu halten und, wenn es sein muß, es auch mit fester Hand zu führen, das ganze deutsche Volk steht. Sehen wir endlich aber auch scharf zu, wo waterlandslose Gefinnung gepflegt wird oder wo eine wucherische Ausbeutung unserem Volk das Mark ausaugt und so ihm seine Kraft und Daseinsfreude lähmt, und reißen wir diese Giftspitzen bei Zeiten, ehe sie noch mehr zerrütten, als schon verwüestet ist, mit fester Hand aus dem Boden. Richten wir so in rechtschaffener deutscher Art und in brüderlicher Gefinnung gegen jeden — sei er Nationalliberaler, Centrumsmann oder Freisinniger — der mit uns das deutsche Vaterland über alles stellen und uns in der ernsten, patriotischen und von allem Kleinkram der Parteivalität befreiten Arbeit ein Genosse sein will, unser Haus ein, so können wir jedem feindlichen Angriff, er komme woher er mag und er werde sich so bedrohlich wie er will, ohne mit der Wimper zu zucken entgegensehen.

Politische Tagesschau.

Fürst Bismarck sagte in einer Unterhaltung, die er dieser Tage mit dem bayrischen Reichstagsabgeordneten Luz hatte u. a.: „Sie können es jedem sagen, ich halte die Herabsetzung unserer Getreidezölle für ein waterländisches Unglück.“

In anderer Weise war Gebhard als seine Tante von dem Vorfall berührt. Für ihn kam dabei nur Claudine in Betracht und ihre Beziehungen zu — dem Jockey. Hatte sie in ihm wirklich den Fürsten gesehen und von dem glänzenden Namen sich etwa betören lassen? Keine Frau, auch nicht Claudine, die doch vor ihm so hoch dagestanden, war nach seinen Erfahrungen gegen diese Versuchungen gefeit. Ober hat sich ihr Mr. Bristol entbeut? Warum sollte der Jockey in seiner männlichen Art — mit seinen ganz guten Formen und seiner Gutmüthigkeit nicht eben so geliebt werden können, wie irgend ein anderer junger Mann? Aber gerade Claudine! Nein — nein! Gebhard stand vor einem Räthsel.

Die Tante ließ am Abend nicht unbedeutlich merken, daß sie des Aufenthaltes in Amsteg satt sei — an die Abreise denke. Dann mußte Gebhard schiedlicher Weise mitkommen. Aber vorher wollte er zu einem Resultate kommen — um jeden Preis. So suchte er des Jockey habhaft zu werden und das gelang ihm auch. Er wartete an der Brücke, über welche dieser von seinen Spaziergängen zurückzukommen pflegte. Ein Gespräch einzuleiten war nicht schwer; er brauchte ihn nur auf Incognito anzureben. „Wissen Sie auch, Herr Conring, welche Ueberraschung Sie hier — durch Lüftung Ihres Incognito hervorgerufen haben?“

„Mag ja sein, Herr Graf. Aber soll es unsereinem denn nicht auch vergönnt sein, mal die Jockeyjade mit dem Metier an den Nagel zu hängen, um sich mit andern in freier, herrlicher Natur als Mensch — als gleichberechtigtes Wesen zu fühlen? Ich wollte nichts höheres vorstellen, als ich bin, indem ich unter einem andern Namen hier auftrat — wahrhaftig in Gott nicht, Herr Graf — aber ich wollte eines vermeiden, was unsereinem so oft passiert, daß die Leute hier mit Fingern auf einen zeigen und hinter einem herlästern: Das ist der Gewinner auf Fismoll — auf Gurnemanz — auf Unfann — eh! Ich wollte mal vier Wochen nicht Reiter sein — auf etwas anderes denken, als auf Gewichtserleichterung und Dampfäder und Bildung in wollenen Decken und rein stickstoffhaltige Nahrung. Ich wollte essen,

Der Ausfall der Tilsiter Stichwahl, welcher für den freisinnigen Kandidaten siegreich war, ist ein beachtenswerthes Zeichen der Zeit. Er thut dar, daß die Vereinnungspolitiker rühriger gearbeitet haben als die Anhänger der staatlichen Ordnung, und legt den letzteren die Pflicht auf, ihre Wahlorganisation gründlichst zu revidiren. Auf einen Freisinnler mehr in der Volksvertretung kommt ja wenig an, aber wohin würde unser Reich und Volk gerathen, wenn es bei dem einen oppositionellen Erfolge nicht sein Bewenden hätte! Nur durch Sammlung und feste Zusammenhaltung aller positiven Kräfte können wir der ernsten Gefahren dauernd Herr bleiben, welche unter Vaterland von innen und außen bedrohen.

Bei dem anlässlich des 14. Kongresses kaufmännischer Kongregationen und katholischer kaufmännischer Vereine Deutschlands in Düsseldorf stattgehabten Festmahl hielt Frhr. v. Schorlemer-Alt eine Ansprache, in welcher er u. a. die Artikel des „Observatore Romano“ besprach, welche im Sinne der französischen Revanchepolitik gegen den Dreibund gerichtet sind. Frhr. v. Schorlemer erklärte, daß die deutschen Katholiken diese Darlegungen ganz entschieden desavouiren und jedes Wort dieser albernen Artikel ablehnen, ferner daß der Papst diesen Preisäußerungen völlig fern stehe.

Die sozialdemokratischen Nothstandsgruseler berufen sich für ihre Behauptung auf die denkbar sadenstetigsten Gründe, so u. a. auf die theuren Gemüthpreise in Braunschweig. Es ist richtig, daß dort die jungen Sommergemüse sehr hoch im Preise stehen, aber der Grund für diese momentane und lokale Theuerung ist das schreckliche Unwetter, welches sich am Abend des 1. Juli über Braunschweig und Umgegend entlud und sämtliche Gartenfrüchte vernichtete. Für die Allgemeinheit beweisen diese hohen Gemüthpreise in Braunschweig indessen nicht das mindeste. Man braucht nur die Marktverzeichnisse anderer, selbst in der Nähe liegender Städte in Vergleich zu stellen, um zu erkennen, daß jene theueren Preise in Braunschweig nur die Folgen jenes Unwetters sind. So sind z. B. die Gemüthpreise in Berlin und Umgegend außerordentlich niedrig, jedenfalls nicht über den Durchschnitt.

Bemerkenswerth ist die Erklärung des zurückgetretenen dänischen Kultusministers Slavenius in einem von ihm erstatteten Rechenschaftsberichte, daß sein Rücktritt durch französische Sympathien veranlaßt sei. Er bewundere zwar die weitreichende Bedeutung Frankreichs auf geistigem Gebiete, er werde aber nicht auf Abenteuer mit Frankreich gehen, selbst wenn dasselbe von Rußland unterstützt wäre.

Als ein Zeichen der Zeit kann auch die Thatsache angesehen werden, daß von den jungen Serben, welche in diesem Jahre die Universitätsreise erlangt haben, kein einziger nach den österreichischen Universitäten wandert, während in den vorhergegangenen Jahren die Mehrzahl dorthin ging. Von den diesjährigen Abiturienten werden 65 die Universitäten in Petersburg, Moskau und Kiew besuchen, die übrigen gehen nach Frankreich.

wohnen, aussehen wie andere Leute, die nicht durch ihren Beruf gezwungen sind, immer hoch zu Pferde sitzen. Darum — einzig darum war ich Mr. Bristol. Freilich hätte ich besser gethan, zu schweigen — aber im letzten Augenblicke — eh — da schlug wieder das Metier durch, so wie ich mich auf hohem Pferde fühlte — und so kam es, daß ich mein Viskr öffnete — eh!“

„Ich meine auch das nicht, Herr Conring — ein anderes Incognito —“

„Welches denn?“

Nun erzählte ihm Gebhard, wie er durch die goldene Cigarrenboxe darauf gekommen war, ihn für den Fürsten Pleyen zu halten.

Da lachte der Jockey hell auf, er habe davon keine Ahnung gehabt, allerdings werde ihm jetzt manches klar, was ihm aus dem Gebaren der Leni und auch der gnädigen Comtesse seltsam vorlam, namentlich der letzteren, die sich gegen alle andern abweisend verhielt, nur gegen ihn nicht.

„Das will ich Ihnen sagen,“ warf Gebhard schnell ein, „sie muthmaßte in Ihnen — einen Kandidaten des Prebigitamts, deren Umgang sie liebt und interessirt.“

Er konnte doch seine Tante nicht anderem Verdachte preisgeben wissen und absolvirte den Vorwurf einer Unwahrheit mit der Pflicht seines Familiengefühles.

„Ja — ja — es muß noch ein Lappchen von einem weißen Priesterbäffchen an mir hängen geblieben sein — als ich aus meinem Ei in die Welt schlüpfte,“ versetzte der Jockey mit schelmischer Miene. „Ich stamme aus einer Predigerfamilie — aber von Jugend auf war mein Blick für den Gaul schärfer, als auf die zehn Gebote im Katechismus. Eh — nur meine Passion hat mich zum Metier gebracht. Man kann's nicht mehr lassen — unsereiner ebensowenig als der Torero, der einmal die Höfner des Stieres sich gegenüber gesehen — sein gefährliches Handwerk nicht mehr missen will. Wer mit dem Publikum zu arbeiten gewohnt ist — den hält's am Bänd'l. Nun möchte ich aber wissen, für welche Hopteit ich gehalten worden bin? He!“

St. Die Einfuhr im freien Kongostaate ist nach den jenen veröffentlichten amtlichen Mittheilungen der Kongoregierung von Frs. 8 451 004 im Jahre 1889 auf Frs. 12 720 315 im Jahre 1890 gestiegen und allen Anzeichen nach wird dieselbe in diesem Jahre noch weit bedeutender werden. Es bestehen gegenwärtig 6 belgische Compagnien mit dem gleichzeitigen Sitze in Brüssel und im Kongostaate, welche ausschließlich mit dem letzterem Handelsbeziehungen unterhalten und welche zusammen über ein Kapital von 35 Millionen Franks verfügen. Diese Compagnien exportiren keineswegs etwa nur belgische Produkte, vielmehr sind sie gewissermaßen die Vermittler für beinahe den gesamten europäischen Export nach dem Kongo und geeignete Export-Artikel werden stets gerne von ihnen acceptirt; ein Umstand, auf den unsere Industriellen zumal mit Rücksicht auf die solide finanzielle Lage jener Compagnien angelegentlich ihr Augenmerk richten sollten. Eine stattliche Anzahl deutscher Produkte hat bereits durch die letzteren Eingang in das Kongogebiet gefunden, wie z. B. Weine, Biere, Chocoladen, eingemachte Früchte und Gemüse u. s. w., ja vor einigen Wochen wurden sogar trotz der belgischen Konkurrenz mehrere Fässer der auch in Belgien wohlbekanntesten Pianofortefabrik von Rub. Jbach Sohn in Barmen auf dem Dampfer „Franktown“ in Antwerpen für hochgestellte Persönlichkeiten in Boma und Leopoldville verladen. Wie wenig exklusiv jene Gesellschaften andern Nationalitäten gegenüber sind, geht z. B. auch daraus hervor, daß die Compagnie pour le commerce du Haut Congo vor etwa 2 Monaten unter andern auch einen jungen Deutschen, einen Herrn A. K. aus Koblenz, mit einem Anfangsgehalt von 4000 Franks bei freier Station für ihre Niederlassung in Boma engagirte. Denjenigen unserer Exporteure, welche sich die Lage der Dinge etwa zu Nutzen zu machen gedenken, wollen wir die Namen noch einiger anderer Export-Compagnien mittheilen, nämlich: Compagnie du Congo pour le commerce et l'industrie, Compagnie des Magasins généraux du Congo und Compagnie des Produits du Congo, sämmtlich in Brüssel.

Nach einer Meldung des „Standard“ aus Newyork wird der Getreide-Ernteertrag der Vereinigten Staaten auf 600 Millionen Scheffel geschätzt, von denen 200 Millionen für die Ausfuhr bestimmt sind. Chicago allein speichert siebenmal soviel Getreide auf, wie 1890, fünfmal soviel Roggen und zweimal soviel Gerste. Die Preise seien indessen nicht wesentlich gesunken.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August 1891.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute in Kiel den Vortrag des Reichskanzlers von Caprivi entgegen. Die für heute Abend geplante Reise der kaiserlichen Majestäten nach Stettin ist verschoben worden.

— Das infolge des bekannten Unfalls beschädigte Bein des Kaisers (Zerrung der Kniekehle) bedarf noch großer Schonung. Gestern wurde Sr. Majestät in Kiel eine von einem dortigen Bandagisten gefertigte Knieklappe angelegt; übrigens geht der Kaiser frei umher.

— Gelegentlich der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandsfahrt besuchte derselbe wieder Bergen und wohnte der im Buddejord stattgefundenen Segelregatta des Geschwaders bei. Der Kaiser vertheilte hierbei eigenhändig werthvolle Prämien, darunter mehrere silberne Becher, ein Eisbärenfell u. s. w. Unter den Gewinnern befand sich der Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg. Während des Aufenthaltes in Bergen wurden auf Befehl des Kaisers beim Juwelier Hammer und dem Pelzwaarenhändler Brandt bedeutende Einkäufe gemacht. Bei der Abreise sprach der Kaiser seine außerordentliche Zufriedenheit mit der diesjährigen Reise aus und stellte seine Wiederkehr fürs nächste Jahr in Aussicht.

— Personen, welche die Kaiserin bei ihrer Rückkehr zu sehen Gelegenheit hatten, waren hocherfreut über die günstigen Wirkungen, welche die Seelust von England nach den Anstrengungen des Aufenthaltes in Windsor und London auf die Kaiserin hervorgebracht hat, Wirkungen, die in dem frischen, blühenden Aussehen der hohen Frau sichtbar waren. Auch bei den Prinzen ist ein Gleiches der Fall.

— Wie aus Schwerin gemeldet wird, ist nach dem ärztlichen Bericht das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg in den

„Für den Fürsten von Pleyen,“ sagte Gebhard. Da lachte der Jockey so laut, daß sich Gebhard fast erschrocken umfah.

„Erst für einen Predigtamtskandidaten — dann noch für einen Gaul! Eh — eh — eh!“

„Wieso denn?“

„Wissen Sie denn nicht, daß Prince of Pleyen der Gaul war, der vor fünf Jahren das berühmte Rennen von Baden-Baden gewonnen?“

Erst sah der Rittmeister den Jockey etwas verblüfft an, dann sagte er:

„Ja — das hätte ich allerdings wissen können.“

Der Jockey zog seine goldene Cigarrendose heraus, öffnete diese und zeigte auf die Gravirung:

„Hier können Herr Graf sehen. Andenken vom Prinzen Leo Ostein an Prince of Pleyen — d. h. sein berühmtes Pferd aus seinem Rennstalle, mit dem ich ihm vier große Preise gewann. Zum Andenken dieses goldene Ding.“

Der Jockey betrachtete den goldenen Gegenstand, als wenn eine Erinnerung darauf ruhte. Eine Weile schwieg er — dann sagte er, indem er auf den Namen deutete:

„Das war ein Herr! Wenn Sie den gekannt hätten! Ich war oft Monate lang bei ihm zum Besuche — auf seinen böhmischen Herrschaften. Er behandelte unsereinen — das arme Luder von Jockey, wie seinesgleichen. Bei ihm habe ich mich erst als anständiger Mensch fühlen gelernt. Und wenn Sie bemerkt haben mögen, Herr Graf, daß ich mich als solcher auch benehmen und aufreten kann — alles vom Prinzen Leo Ostein gelernt. Gestern erst kam wieder die Rede auf ihn — mit dem — Fräulein — da, eh.“

Dem Rittmeister ging bei dieser Erwähnung fast der Athem aus. Es bedurfte gilt ihm große Ueberwindung, ehe er mit dem Scheine der Gleichgültigkeit das Wort finden konnte.

„Welches Fräulein?“

„Nun, die Jose — bei Vera — das heißt, dem Fräulein Sewitsch wollte ich sagen.“

letzten Tagen ein ungünstigeres gewesen. Die Anfälle von nervösem Asthma sind heftiger und anhaltender, auch nachts hat der Kranke keine Ruhe. Der Appetit ist gering. Dem entsprechend haben die Kräfte abgenommen.

— Großfürst Alexis, Großadmiral der russischen Flotte, traf in Bad Kreuznach ein, um seinem dort zur Kur weilenden Verwandten, dem Herzog von Leuchtenberg, einen Besuch abzustatten und sodann nach Bichy weiterzureisen. Der Großfürst, welcher auf den Verbrüderungsfeiern in Kronstadt eine große Rolle spielte, wurde heute früh 8 Uhr auf dem Pariser Nordbahnhof erwartet. Zahlreiche Häuser in Paris sind beslaggt.

— Der Landtagsabgeordnete Berger-Witten ist am Sonntag Abend auf seinem Gute bei Horchheim am Rhein gestorben. Er war lange Jahre hindurch auch Reichstagsabgeordneter und bildete mit dem bereits früher verstorbenen Abgeordneten Löwe-Calbe eine besondere gemäßig fortgeschrittliche und zwar schützpolitische Gruppe.

— Die Vollenbung der neuen unterseeischen Telegraphenlabel zwischen Deutschland und England (Emden und Vacton) und zwischen Wilhelmshafen und Helgoland erfolgt dieser Tage. Staatssekretär Dr. v. Stephan ist heute nach Emden abgereist. Die Herstellung des neuen Kabels zwischen Deutschland und England kostete ca. zwei Millionen, woran beide Staaten zu gleichen Theilen partizipirten.

— Redakteur Fusangel sendet dem „Bureau Herold“ folgendes Telegramm: „Baals (Holland), 10. August. Die in Berlin verbreitete Meldung, der in Bochum todt aufgefundenen Ingenieur Steiger habe mir das Material gegen Baare geliefert, ist unwahr. Ich habe den Mann gar nicht gekannt. Derselbe ist auch durch meine dem Untersuchungsrichter gemachten Angaben nicht belastet. Fusangel.“

Helgoland, 10. August. Bei herrlichem Wetter hat heute die Enthüllung des Kaisersteins zwischen dem alten und neuen Leuchthurm stattgefunden. Der Vorsitzende des Denkmalkomitees hielt die Festrede; die Weiherede sprach Pastor Jans - Wolsenbüttel. Der Gemeindevorsteher Michels übernahm mit Dankesworten den Gedenkstein. Ein Gesang leitete die Feier ein und beschloß dieselbe. Das Denkmalkomitee sandte ein Guldigungs-telegramm an den Kaiser ab.

Ausland.

Zsch, 10. August. König Alexander von Serbien wird Mittwoch Abend Zsch verlassen und nach München reisen, wo er mit seinem Vater zusammentrifft.

Bern, 10. August. Der Bundesrath hat nach Wien eine Erklärung abgeben lassen, welche einem Ultimatum gleichkommt. Der Bundesrath erklärt, daß er bei seinen Forderungen beharren und weitere Konzessionen verweigern müsse und daß durch Aufschub der Verhandlungen weder für Deutschland noch für Oesterreich etwas zu gewinnen sei.

Bern, 10. August. Der internationale geographische Kongreß, zu welchem bereits gestern Abend dreihundert fremde Gäste eingetroffen waren, darunter die Prinzen Roland Bonaparte und von Orleans, General Annenkow und andere militärische und zivile Kapazitäten, wurde heute mit einer Ansprache des Bundesraths Droz, Chef des Departement des Auswärtigen, eröffnet.

London, 10. August. Die Regierung beschloß, das englische Mittelmeergeschwader um zwei Panzerschiffe und mehrere Kreuzer neuester Konstruktion und außerdem das Kanalgeschwader zu verstärken.

Kopenhagen, 10. August. Das russische Kaiserpaar wird die Reise nach Kopenhagen am 19. August antreten. Der Aufenthalt des Kaiserpaares in Dänemark dürfte ungefähr einen Monat dauern. Für die Fahrt wird die „Derzhawa“ oder der neubaute prächtige „Polarstern“ benützt werden.

Petersburg, 9. August. Der König von Serbien ist gestern mit dem Regenten Nikitsch, dem Ministerpräsidenten Pasitsch und Gefolge von Peterhof nach Wien abgereist.

Petersburg, 10. August. Der „Grashdanin“ fährt fort, die Maßlosigkeit der russischen Kundgebungen zu geißeln. Gleichwie nach dem Jahre 1812 schnell ihre Selbstwürde vergessend die russische Intelligenz die französische Kultur anbetete, ebenso sei man jetzt von der Rückgabe von Kirchensachen, die im Krimkrieg geraubt wurden, begeistert. „Gestohlene Kirchensachen zurückgeben“, sagt das Blatt, „wie ritterlich, und unser

„Sie kennen sie?“

„Eigentlich nicht. Aber den Fürsten muß sie ebenfalls gekannt haben.“

„Wie — wie kommen Sie darauf?“

„Weil es ihr so sehr darum zu thun war, von mir zu wissen, wie ich zu dem goldenen Cigarrenetui gekommen sei — ob ich den Fürsten gekannt hätte.“

„Auch — auch?“

„Jawohl.“

„Und Sie kannten Fräulein Claudine — vorher nicht?“

„Eh! Gesehen habe ich sie wohl — zuerst bei dem Fräulein Sewitsch. War ganz erstaunt, als ich ihr gestern im Garten begegnet war und sie mich fragte, ob sie wohl einige Worte mit mir sprechen könnte. Und nun drängte sie mich in das kleine Gartenhaus — und begann da ihr Examen — über den Fürsten, den sie sehr gut gekannt zu haben schien.“

„War der Fürst verheirathet?“

„Nein — aber wenn auch, so hat das bei so großen Herren doch nichts zu sagen — eh — eh — eh!“

„Jung?“

„Nun, so wie man's nehmen will, auf der Schattenseite der Dreißig.“

„Schön?“

„Ah, das will ich meinen! Wenn der Herr auf der Straße ging, flogen alle Fenster auf und aus jedem guckten sechs Weiberköpfe. Sie haben ihm auch den Rest gegeben — dem braven, lieben Herrn. Er war allen den Frauensleuten zu gut. — Ist Ihnen nicht wohl, Herr Graf?“

„Wieso?“

„Sie werden so blaß.“

„Das kommt Ihnen wohl nur so vor. Sie kehren nach der Pension zurück. Ich will noch einen Spaziergang in den Wald machen. Wir sehen uns ja wohl wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Enthusiasmus, wie leichtgläubig! Frankreich muß fast glauben, wir besteln um seine Freundschaft. Rußland braucht aber keinerlei Bündnisse.“

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 10. August. (Wirthames Strafverfahren). In einem polnischen Grenzort bemerkte man, daß unberufene Gäste zu nächster Zeit den Kle- und Widenfeldern Besuche abflatteten. Endlich gelang es einem Bauern, einen bereits wegen Diebstahls bestrafte Hühnerhändler dabei zu ergreifen, wie er gerade, mit einem vollen Sack, das Haus des Bestohlenen gebricht. Hier verammelten sich einige Nachbarn, um Bericht über den gewohnheitsmäßigen Dieb zu halten, und bald wurde das „endgiltige Urtheil“ mit sofortiger Vollstreckbarkeit kundgethan: Zwanzig Peitschenhiebe. Ein Knecht brachte ein Hund in den „Gerichtssaal“, der Delinquent wurde von starken Fäusten gepackt und über das Hundes Maul gesteckt wurde ihm ein Eisentafel Wasser über die hauselinenen Unausprechlichen gegossen, dann nahm der Bestohlene, ein handfester Mann, eine Reitpeitsche und schlug den Uebelthäter fünf Streiche auf, jetzt folgte wieder ein kaltes Strappbad und fünf Peitschenhiebe, dann die dritte und endlich die vierte „Lage“. Schon nach dem zweiten „Alte“ schrie der Dieb und schour, wieder fremde Felder zu besuchen, indes die „Serechtigkeith“ ruhig über ihn in den Feldern keinen Verlust mehr bemerkt.

Schwes, 10. August. (Kirchenbau). Durch Ansammlung der Gelder aus den Ueberschwemmungsunterstützungen ist die hiesige evangelische Gemeinde endlich in der glücklichen Lage, mit dem Bau einer Kirche in der Neustadt beginnen zu können. Einen Bauplatz hat die Gemeinde in der Nähe des Bahnhofes käuflich erworben; das Baubureau ist bereits eingerichtet, die Materiallieferungen werden demnächst ausgeschrieben und die Grundsteinlegung soll noch in diesem Jahre stattfinden. Das Zustandekommen des Kirchenbaues hat sich Superintendent Rammann die größten Verdienste erworben. Namentlich haben seine persönlichen Rücksprachen im Ministerium die Beschleunigung des Projekts wesentlich gefördert.

Niesenburg, 9. August. (Nettek Schwiegersohn). Eine hiesige alte bare Familie ist durch den Verzicht ihres gewissenlosen Schwiegersohns in empfindlicher Weise betroffen worden. Vor wenigen Jahren wurde eine junge, blühende Tochter des Hauses an einen Fleischermeister aus Berlin verheirathet. Während eines Besuches derselben bei den Eltern hier selbst hat der moderne Großstädter Hab und Gut zu Geld gemacht und ist mit Hinterlassung von Weib und Kind nach Amerika, dem Eldorado europäischer Lumpen, durchgebrannt.

Zempelburg, 9. August. (Unfall). Ein Arbeiter in Z. wurde kürzlich von seiner Tochter, die ihm beim Kaltschneiden half und in die Grube fiel, mit in den siedendheißen Kalk gerissen und erlitt sammt den Mädchen schreckliche Brandwunden.

Danzig, 10. August. (Zubiläum des 1. Leibhusaren-Regiments). Der gefrige Festtag wurde durch einen Feldpostdienst eingeleitet, welchem ein Paradezug folgte. Hierauf wurde aufmarschirt, der Kommandeur ritt vor die Front und verlas folgende vom Kaiser aus Kiel eingegangene Depesche: „Ich spreche meinem 1. Leibhusaren-Regiment zu seinem heutigen Ehrentage meinen Glückwunsch aus und bemerke, daß das Regiment jederzeit mit Stolz seiner ruhmreichen Vergangenheit eingedenk bleiben wird. Ich benutze diesen Anlaß, um dem Regiment meine besondere Freude auszusprechen über die Woffenbrüderlichkeit, die dasselbe zu allen Zeiten mit meiner Marine gehalten hat.“ Hierauf verles der Graf Geldern die vom Kaiser und dem Kaiserin Wilhelm R. „Hierauf verles der Graf Geldern die vom Kaiser und dem Kaiserin Wilhelm R. „Hierauf verles der Graf Geldern die vom Kaiser und dem Kaiserin Wilhelm R. „Hierauf verles der Graf Geldern die vom Kaiser und dem Kaiserin Wilhelm R.“

Danzig, 10. August. (Von einem großen Unglücksfall). Ein Mandergeschwader in der Nacht zu gestern betroffen worden. Ein Aviso des Avis „Zieten“, in welchem sich Offiziere von dem Besatz des Geschwaders befanden, wurde nach dem „Zieten“ zurückbegeben, wobei es es scheint, segelnd von dem herrschenden heftigen Westwinde, vertrieben und schließlich auf der Höhe von Osttau gefentert, vier Personen ihr Grab in den Wellen gefunden haben, und zwar der erste Offizier des „Zieten“, Kapitänleutnant Ludewig, der Kapitänleutnant Dr. Briehnis und zwei Matrosen. Bis her war erst die Leiche des Matrosen, die auf einem Rettungsgürtel trieb, gefunden worden. Die verlässigen Details über die Katastrophe, die sich in dem Dunkel der Nacht auf einsamem Meeresreviere zugetragen hat, sind bisher nicht bekannt.

Allenstein, 9. August. (Ein Todesfall infolge von Bienenstich). ereignete sich dieser Tage in Heideheim. Ein Bienenstich wurde an den Ast eines Baumes angelegt. Niemand wollte denselben entfernen, bis ein Fuhrmann herbeikam. Dieser stieg ohne irgend welche Schutzvorrichtung auf den Baum und faste den Schwarm. Dabei wurde er aber an Gesicht und Händen fürchterlich zerfressen. Kaum unten angekommen, ergriff ihn — so berichtet wenigstens die „Allensteiner Zeitung“ — ein heftiger Schüttelfrost — und bald war er eine Leiche. Der berufene Arzt konstatarie den Tod durch Blutvergiftung. Der Verunglückte hinterläßt zwölf unversorgte Waisen.

Königsberg, 12. August. (Ein Bittollettant) durch grobe Unachtsamkeit wurde am Sonntag Abend von einem Klemmerlebring reparirt und goß am Schluß der Arbeit den Rest des zur Arbeit verwendeten Schwefelammoniums einfach vom Dache auf die Straße. In diesem Augenblick kam eine Dame die Straße entlang, deren Kleid von der Säure bespritzt und total verbrannt wurde. Ein Unglücksfall ist dadurch verhütet, daß die Säure das Gesicht der Frau nicht traf. Die Strafanzzeige gegen den leichtsinnigen Burchen ist der Polizeibehörde eingereicht.

Villau, 9. August. (Einem Unglücksfall auf dem Damm) sind zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Arbeiter S. aus Alt-Villau wollte mit zwei Genossen nach Balge segeln. Unterwegs kenterte das Boot und die drei Männer stürzten in die Tiefe. Während der Arbeiter sich längere Zeit über Wasser zu halten vermochte, so daß er später ein Schiffer retten konnte, verlor S. in die Flut. Die Leiche des dritten, 17jährigen Arbeiters, der sich vor der Katastrophe bei Kahn angebunden hatte, ist gestern von einem Dampfer gelandet worden.

Tilsit, 9. August. (Die vorgestrige Stichwahl zum Reichstage) dem freisinnigen Majorats Herrn von Reibnis das längerernte Reichstagsmandat gebracht, indem er 10 986 Stimmen erhielt, gegen die sich auf Herrn Gutsherrn Weiß (konservativ) vereinigten. Alle konservativen Parteien, die Sozialdemokraten, die sog. Nationalliberalen und die wenigen Littauer, die im ersten Wahlgang für Dr. Projekt stimmten, haben Herrn von Reibnis zu seinem Mandat diesen Wahlgang wird des Näheren noch zu erörtern sein, welche Momente diesen Wahlgang bedingt haben. Jedenfalls scheinen merkwürdige Umstände „Sieg“ der Freisinnigen bewirkt zu haben. In der „Germania“ wird darüber: „Vor uns liegt ein Wahlausruf der Freisinnigen, welchem folgender „geschmackvolle“ Satz vorliegt: „Wähler! Gebt Euch alle die Steuern gebracht, durch welche die arbeitenden Klassen gelähmt, seine Landwirthschaft nicht gefördert, der arbeitenden Klassen aber der Broterwerb so hoch gehängt ist? Das habt Ihr überal und von Reichstagsabgeordneten zu danken, zu deren Wahl sich überall Unterstützung selbst der höchsten Provinzialbehörde die Junter und Pfaffen zusammengethan haben.“ Wir drehen den Fettel um und sind dort denselben Wahlausruf in litauischer Sprache, nur fehlt der Pfaffen. Warum wohl? Um die Landbevölkerung nicht vor den Augen zu flößen? Kennt man das ehlich und offen vorgehen? Die Truppen

Bromberg, 9. August. (Männer. Wiedererennen). Die 2. Armeeformation für das besondere Kavallerie-Mandover im Bereiche des 2. Armeekorps, welches bei Fordon stattfindet, sind gestern hier eingetroffen und in der Stadt und Umgegend Quartiere bezogen. Morgen werden Exercizien seinen Anfang nehmen. Zur Verpflegung der Truppen ein nör-Magazin errichtet worden. Der Kommandeur der hier zusammengezogenen Kavallerie-Division, Prinz von Sachsen-Altenburg, trifft morgen ein und wird in Ostromeke Quartier nehmen. — Am nächsten Sonntag

CHOCOLAT MENIERE

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen hoch erfreut an
Walter Güte,
und Frau Hanna geb. Beutler.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.
Donnerstag den 13. August 1891
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung

1. Superrevision der Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1889/90.
 2. Desgl. der Uferkaffe.
 3. Desgl. der Gasanstaltskaffe.
 4. Das Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 29. Juli 1891.
 5. Den Abbruch des vor der Straßensucht der Bäckerstraße vorstehenden Streifens der Marienkirchen-Mauer behufs Erwerbung des qu. Landstreifens durch die Stadt (Beschluss vom 18. März 1891).
 6. Geheime Sache.
 7. Die Gewährung einer Kur-Unterstützung an einen pensionirten städtischen Beamten.
 8. Ausscheiden des Herrn Stadtrath Dr. Gerhardt aus der hiesigen städtischen Verwaltung infolge seiner Wahl in Posen.
 9. Die Beilegung des Grundstücks Mocker Nr. 786 mit 6000 Mt.
 10. Desgl. Thorn Altstadt Nr. 252 mit 3000 Mt.
 11. Genehmigung und Vergebung des Drucks des Verwaltungsberichts pro 1881/91.
- Thorn den 10. August 1891.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung,
gez. Boethke.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß zum Bezirks- und Armenvorsteher des Bezirks IX b, welcher den westlichen Theil der Bromberger Vorstadt von der Schulstraße ab umfaßt, **der pensionirte Gendarm Herr Flotz** ernannt ist.
Thorn den 8. August 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Ausführung von 7000 qm Pflaster aus Kopssteinen ohne Lieferung des Materials auf der Chaussee Thorn-Leibitz im Herbst dieses Jahres bezw. im Frühjahr 1892 soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zweck ist auf **Donnerstag den 13. August cr. vormittags 11 Uhr** ein Termin in unserem Stadtbauamt anberaumt, bis zu welchem Angebote in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind.
Die Bedingungen und das Anschlagsformular sind im Bauamt einzusehen und können von dort gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.
Thorn den 1. August 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am **Freitag den 14. d. Mts. vorm. 11 Uhr** wird auf der Culmer Esplanade hier selbst ein dienstunbrauchbares **Offizier-Dienstpferd** öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn den 10. August 1891.
3. Bat. Infanterie-Regiments von Borske.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 14. August d. J. vormittags 10 Uhr
werde ich in der Wandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst **fünf Spiegel in Holzrahmen, zehn Kisten Glas** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 11. August 1891.
Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 13. August cr. vormittags 11 Uhr
werde ich die in Fort IV b befindliche **Kantine mit Bretterverlag** enthaltend 1 Kochherd, Ofen, Thüren, Fensterladen, 2c. sowie ein Stallgebäude mit Bretterverlag, letzteres zum sofortigen Abbruch und 1 Schreibsekretär, 1 Sofa, 2 Tische, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Laden nebst Wohn. v. 1. Oktbr. zu verm. Culmerstr. 321.

Der Verkauf von Waaren und Getränken am 16. in Birkenau wird nicht gestattet.
Der Gutsvorstand.

Blitz-
ableiteranlagen, elektrische Hausleuchtapparate, Telephone, Diebstahlversicherungen, Hausfeuermeldeanlagen 2c. werden nach den neuesten Erfahrungen bei sehr solidem Material zu auffallend billigen Preisen sachgemäß ausgeführt.

Th. Gesicki,
Specialgeschäft für elektrische Anlagen, Gerechtesstraße 123.
Elemente (1 à 3 Mt.) Knöpfe 35 Pf., Elektrische Glocken 3,50 Mt., Leitungsdrabt 4 Pf. pro Mtr. 2c.
Marienburger Pferde-Lotterie; Ziehung am 16. September; Lose à Mt. 1,10;
Weimar-Lotterie; Hauptgew. 50000 Mt., Lose à Mt. 1,10;
Berliner Jubiläum-Lotterie; Ziehung am 20. Oktober; Lose à Mt. 1,10 zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn, Altstadt, Markt 162.**
Porto und Liste 30 Pf. extra.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an, Jagdenzylinder f. Schrot u. Kugel M. 23,50 Pesch's, Gewehrform, von M. 6,50 an, Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25, Büchsen, Scheibbüchsen, Revolver etc. 3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst. Nachnahme oder Voranzahlung. Illust. Preisblätter gratis u. franco.
Telegraphen-Adresse: Waffengötz, Berlin.
Kontopostenbuch Nr. 1000

Durchaus kundverträglichen Gesangsunterricht mit Stimmbildung, richtiger Vokalisation, ausdrucks-vollem Vortrag erteilt
Frau Clara Engels,
Elisabethstraße 266.

Rothe Kreuz-Lose
pro Stück 3 Mt. findet bei mir zu haben.
Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.
4500 Mt. zu 5 % vom 1. Oktober oder früher zu cediren. Offerten sub J. W. M. an die Expedition.

Mein in **Klein-Mocker** an der Culmer Chaussee, 15 Minuten von der Stadt Thorn entfernt belegenes, ca. 3 Morgen großes **Gartengrundstück**, zu jeder größeren Anlage geeignet, sowie 30 Morgen gutes Acker- und Wiesenland beabsichtige ich baldigst zu verkaufen.
Fr. Micksch, Fleischermeister,
Klein-Mocker.

Eine junge Dame wünscht Stelle als Buchhalterin od. Kassirerin. Dieselbe wünscht sich a. am Vert. z. betheiligen.

Junge Damen, welche das Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
J. Kawińska, Warschauer Modistin,
Ludmachersstraße 187/88, Hof, 2 Tr.

Junge Mädchen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden bei
Wm. M. Gadzikowska, Strobandstr. 82, II.
Suche 2 tüchtige Uhrmachergehilfen aber nur solche können sich melden bei
C. Preiss.

5 Schlossergehellen nach außerhalb sucht
F. Radeck, Schlossermeister,
Möcker.

Schaumwein-Vertretung für Thorn.
Eine der ersten und ältesten rheinischen Schaumweinfabriken, seit Jahren in Weinhändler-, Hotel- und Consumenten-Kreisen Thorn's bestens eingeführt,
zu vergeben.
Nur in vorerwähnten Kreisen nachweislich eingeführt, in angesehener gesellschaftlicher Stellung befindliche Bewerber finden Berücksichtigung.
Anerbieten unter Beifügung von Referenzen bef. sub W. G. 781 Haasenstein & Vogler A.-G. Köln a./Rh.

Ein Brackpferd verkauft Dom. Birkenau hr. Tauer.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack
sofort trocknend und geruchlos, von jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Delfarbe und dem Lack eigen, vermieden wird.
Allein echt in Thorn bei **Hugo Claus, Butterstraße,** für außerhalb in Poststädten à Markt 9,50 franko.

Stollwerck's Herz Cacao
hoher Gehalt an Eiweiss,
• Theobromin und Aroma •
daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.
Ueberall käuflich!
• Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig. •

Ein billiges Logis Heil.-Geiststr. 175
Gediegenen Klavierunterricht, anerkannt erfolgreich, erteilt bei mäßigem Preise **Frau Clara Engels, Elisabethstr. 266.**

Kopien von Bauzeichnungen werden billig angefertigt. Anfr. unter „B“ an die Expedition dieser Zeitung.

Postschule
älteste von Berlin, Fehrbellinerstr. 50, mit eig. Pensionat. J. Leute m. Volksschulbildung, w. sicher z. Postgehilfen-Prüfung vorber.
Director Prieue, früh. k. Oberpost-Sekret.

Diebe fien Bruchbänder (unter Garantie gutpassend), Leibbinden, Geradhalter 2c. Chemische Handschuhwäscherei,
weiße Militär 10 Pf., Glacé 15 Pf., Gestärkte 30 Pf. pro Paar. **S. Górski,** Handschuhmacher u. prakt. Bandagist, Schuhmacherstraße Nr. 351.

Vertreter gesucht bei guter Provision von einem Fabrikations-haus eines vorz. Webartikels, zu Cardinen und Decken passend. Geehrte Respekt. mit guten Referenzen u. gut eingeführt bei Detailkundschaft werden gebeten, ihre Offerten unter Chiffre R. 123 postlaaernd **Reichenbach im Voigtland** zu adressiren.

Abfallholz à Raumeter 2 Mt. 20 Pfa. ab Mühlen-platz verkauft **Heinrich Tilk,** Dampfzägewerk u. Holzhandlung.

Feuerspritze, Eine fast neue zwei- und vierpännig zu fahren, mit ganz neuen Schläuchen; ein fast neues Kabinett und einen gut erhaltenen Arbeitswagen, ein- und zweispännig zu fahren, hat billig zu verkaufen.
W. Miesler, Leibitzsch.

Eine Gold-Fuchsstute, 5 Jahre alt, 1,65 m groß, geritten, für leichtes und mittleres Gewicht, als Truppenpferd geeignet, sowie ein **Jagdhund,** im 2. Felde, zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein fl. gelber Hund mit lahmen Hinterbeinen ist ab-handen gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung im Voltsgarten.

Eine Granatbroche verloren gegangen. Abzugeben gegen Be-lohnung Bäckerstraße 248 I.

Einen Laden nebst Wohnung daran von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten.
Die 2. Etage, 3 Stuben, Küche, Entree, Kabinett ist zu verm.
Max Lange, Elisabethstr.

Ein Getreidespeicher ist von sofort billig zu vermieten. Neustadt 147/48.
Wohn., 3 Zim., Kab., Entree, helle Küche u. Ausg. u. Zub. in d. 1. Etage v. 1. Oktober zu vermieten **Baderstraße 16 II.**
Möbl. Zim. n. Kab. z. v. **Baderstr. 16 II, part.**

Eine Wohnung, drei Stuben und Zub., von gleich oder 1. Oktober zu verm. **Brombergerstraße 72. F. Wegner.**
Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.
Neustadt, Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Ww. Prowe.**

Fein möblierte Wohnung für 1-2 Herren **Schuhmacherstraße 421.**

Erklärung!
Durch einen Artikel unter der Spizmarke „Fräulein von Karlowka“ in Nr. 185 der „Thorner Zeitung“ vom heutigen Tage unter „Lokales“ — bin ich auf das Größlichte verläumberlich beleidigt worden; ich bin weder „durcheinander“ noch liegen meiner kurzen Abwesenheit von Thorn die in dem Artikel offensichtlich hervorgehobenen, unläuterer Motive zu Grunde. — Der wahre Sachverhalt ist folgender:
Zwei Gäste des hiesigen Pötter'schen Ensembles hatten zum vorigen Freitag einen theatralischen Unterhaltungsabend in Culm veranstaltet; ich begleitete die Herren, um ihnen als Kassirerin und Souffleuse behilflich zu sein, weil ich an dem betreffenden Tage hier nicht aufzutreten und am Sonnabend nur für eine „untergeordnete, leicht anderweitig zu behebende Stelle“ bestimmt war und überdies meinen bisherigen Chef von meinem Weggange in Kenntniss gesetzt, und gleichzeitig gebeten hatte, mich wegen meiner zunehmenden Nervosität meines Kontrakts zu entbinden. — Da ich einen Bescheid von Herrn Pötter unter der angegebenen Adresse in Bromberg nicht erhielt, war ich zu der Annahme berechtigt, daß derselbe mit der Lösung meines Kontrakts einverstanden sei und letztere erst gestern Abend nach hier zurück.
Den Redakteur der „Thorner Zeitung“ habe ich bereits wegen öffentlicher verläumberischer Beleidigung gerichtlich belangt.
Alice von Karlowka.

Victoria-Theater.
Mittwoch den 12. August cr.
Extra-Vorstellung!
Mit kleinen Preisen!
Mutter und Sohn.
Schauspiel in 2 Abtheilungen mit 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
C. Pötter, Theater-Direktor.

Tivoli. Heute Mittwoch:
3 im Hause Bromberger Vorstadt, Mellinstraße Nr. 177, an der Gallerie-Kaserne sind vom 1. Oktober oder früher mehrere Wohnungen zu vermieten.
Näheres bei **C. A. Gutsch, Thorn, Vorstadt Schulstraße Nr. 114,** vom 1. Juli d. Js. ab zu vermieten.
G. Soppart.

2 Wohnungen mit Balkon a 750 Mt. zu vermieten. **Baderstraße 468.**
Baderstraße 55 I Tr., ist eine Wohnung von 4 oder 6 Zimmern und Altküche m. Wasserleitung per 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei **S. Czechak, Culmerstraße 34.**

Eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Küche u. Bodenstube u. Keller vom 1. Oktober zu vermieten. **Bäckerstraße 108.**
Möbl. Z. z. verm. Strobandstraße 79, II.
Eine Wohn., best. aus 3 Stuben, Entree, Speisekammer und Kabinett, vom 1. Oktober zu v. **A. Haeker, neben Bäckermeister Schüb.**

Eine möbl. Vorderzimmer, Entree, Küche, Burdenengel, Pferdehals u. 1 Trepp. zu vermieten **Neustadt 212, 1 Trepp.**
Eine Wohnung von 3 Zim. n. Zubeh. zu verm. **Segelstr. 108.**

1. Etage, Balkon, 5 Zimmer, 3 Stuben, 5 Zimmer n. a. Zub. Gerstenstr. 330 zu vermieten. Zu erfragen **Baderstraße 162, I Tr.**
Freundliche Wohnungen zu 350 Mt. zu 425 Mt. zu vermieten **Baderstr. 162, I Tr.**
Koerner, Tischlermeister.

Möbl. Zimmer n. Kab. von sogleich zu vermieten **Araberstraße 120, 2 Tr.**
Zwei Wohnungen, bef. 5 Stuben, Altküche vom 1. 10. 91 z. v. **Brückenstr. 20.**
Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. Zubeh. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.
Bromberger Vorst., Mellinstraße 177 ist die 1. und 2. Etage von 6 u. 7 Zimmern, Küche, Bodenstube und Zubeh. zu vermieten.
G. Schütz, Bauunternehmer in Kl.-Mocker.

Serberstraße 267 b ist eine große und mehrere Mittelwohnungen ein schließlich Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres partere rechts.
Culmerstr. 333 Pferdehals u. Kaminstr. 333
1 frendl. Wohnung ist vergebungsfähig vom 1. Oktober zu verm. **Serberstraße 267 b.**

Thorner Marktpreise

Benennung	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo
Weizen	20 00	23 00	24 00
Roggen	15 00	16 00	17 00
Gerste	15 00	16 00	17 00
Hafers	4 50	5 00	5 50
Stroh (Richt)	4 50	5 00	5 50
Heu	15 00	16 00	17 00
Erbsen	3 00	3 50	4 00
Kartoffeln (frische)	13 40	14 00	14 60
Weizenmehl	11 60	12 00	12 40
Roggenmehl	1 00	1 10	1 20
Brot	1 00	1 10	1 20
Rindfleisch v. d. Keule	1 00	1 10	1 20
Bauchfleisch	1 00	1 10	1 20
Kalbsteck	1 00	1 10	1 20
Schweinefleisch	1 00	1 10	1 20
Geräucherter Speck	1 40	1 50	2 00
Schmalz	1 40	1 50	2 00
Hammelfleisch	1 40	1 50	2 00
Eipbutter	1 50	1 60	1 70
Eier	1 50	1 60	1 70
Krebse	1 40	1 50	1 60
Nale	1 20	1 30	1 40
Zander	1 20	1 30	1 40
Hechte	1 20	1 30	1 40
Barsche	1 20	1 30	1 40
Schleie	1 20	1 30	1 40
Weißfische	1 20	1 30	1 40
Milch	1 20	1 30	1 40
Petroleum	1 20	1 30	1 40
Spiritus	1 20	1 30	1 40
Spiritus (denaturirt)	1 20	1 30	1 40